

Verloosungsliste des „Wiesbadener Tagblatt“.

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 384.

Bezirks-Pressenr. No. 52.

Dienstag, den 18. August.

Bezirks-Pressenr. No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Weibliche Einjährig-Freiwillige.

Von W. v. Gehren.

Es ist im Laufe der letzten Jahrzehnte Sitte geworden, daß die meisten Familien des wohlhabenden Mittelstandes ihre heranwachsenden Töchter mit dem Abschluß der Schulzeit auf ein halbes oder ganzes Jahr aus dem Familienkreise entfernen und sie „zum Zweck weiterer Ausbildung“ einem Pensionate oder einer anderen Familie anvertrauen. Dieser Handlungsweise liegt das richtige Gefühl zu Grunde, daß nicht nur der Mann hinaus muß ins feindliche Leben, sondern daß es dem jungen Mädchen ebenso nützlich ist, mit dem Schooß der Familie, die das Töchterlein nur zu leicht verdrängt und verärrtelt, heraus und in neue, fremde Verhältnisse zu kommen. Unzählige Familienpensionate stehen denn auch wie Pilze aus der Erde und geben Tausenden und Untertausenden eine willkommene Gelegenheit zum Erwerb.

Selten handelt es sich bei diesem ersten Flug in die Welt um eine ernstere Ausbildung des jungen Mädchens. Diesen Familien genügt es, wenn eine Art Schilff ihren Töchtern beigebracht wird, d. h. wenn sie sich gesellschaftlich etwas freier bewegen lernen, als dies unter der stets knirschenden Aufsicht der Eltern möglich ist, und wenn sie daneben Musik und Malerei in möglichst reichem elementarem Dilettantismus, höchstens vielleicht noch in einigen Konversationsstunden die in der Töchterstube erlernten fremden Sprachen weiter treiben. Nicht praktische Mütter verlangen wohl auch nebenher „etwas Ausbildung im Haushalt“.

Das Resultat dieser Pensionatsstudien ist in der Regel ein sehr negatives. Rechnet man mit der Unmöglichkeit, in ein paar Monaten irgend etwas gründlich zu erlernen oder selbst nur auf den vorhandenen, oft mangelhaften Kenntnissen so weiter zu bauen, daß ein Vorarbeiten bemerkbar wird, so muß sich die Pensionatsmutter damit begnügen, das junge Mädchen dilettantisch zu zuzufügen und ihrer Bildung eine recht eng begrenzte Abrundung zu geben. Der Hauptwert der Familie ist trotzdem erreicht, das Kind kommt als Erwachsene zurück und wird fortan in dem zugehörigen Gesellschaftskreise als Dame behandelt.

Das ist das Studienjahr der meisten jungen Mädchen in unserem lieben Vaterlande, trotz Frauenbewegung, Frauenvereine und pompöser Trompetensätze der Führerinnen der Emancipation. An dem gut fundierten Mittelstand der Provinzialstädte, der Landstädten mit ihrem hübslichen Frieden muß jeder Wertesufgehört ab. Auch die vornehme Welt verschleht der Frauenbewegung, so weit es die eigenen

(Nachdruck verboten.)

Die Wagnerbewegung in Frankreich.

Von H. Brunschwann.

In einem Briefe an Hlshj vom 24. Februar 1866 erzählt Wagner, der der 27. Aufführung des „Propheeten“ beigewohnt und den wunderbaren Erfolg dieser Effekt-Musik auf das alles künstlerischen Geschmacks beare Publikum festgestellt hatte, er werde unter seiner Bedingung eine Oper für Paris komponieren. Schöpfens ginge er darauf ein, diesen Publikum, dessen Interessen von den seinen so unendlich verschieden seien, ein schon volleschiedenes Werk, das ihm jetzt gleichgültig geworden, zu überlassen; „Lohengrin“.

An dem Schicksal eben dieser Oper kann man so recht den gewaltigen Umschwung verfolgen, der sich binnen wenigen Jahren zu Gunsten des Meisters bei unseren Nachbarn vollzogen hat. Noch sind die theils rohen, theils lächerlichen administrativen Rundgebungen anlässlich ihrer Erstaufführung im Jahre 1860 feilsch in der Erinnerung. Schimmeres noch weiß Ramoureux von dem Tage zu berichten, da er zum ersten Mal wagte, größere Bruchstücke dieses poetischen Werkes in sein Konzert-Programm aufzunehmen. Und jetzt wäre kein Konzert ohne Wagners „Tristan“ denkbar. Colonne und Ramoureux weitersamen damit, „Tristan“, „den Ring“ und „Parsifal“ der Menge für billiges Geld zugänglich zu machen, sogar unter Hinzuziehung deutscher Sängerrinnen, denn Wagnerfängerinnen bleiben für Frankreich ein frommer Wunsch. Eithj Lehmann und Frau Materna singen ihre Rollen in deutscher Sprache — man findet das ganz natürlich und klafft wie rasend Beifall. Freilich hat Frau Materna, als sie zum ersten Mal Joldes Liebeslied bei Ramoureux singen sollte, mit Stützen und Sägen die ersten Töne über die Lippen gebracht. Wie leicht konnte ein Zuschauer in aller Höflichkeit bemerken: Madame, man sagt bei uns nicht auf deutsch — und ein Sturm antideutscher Rundgebungen wäre bei dem leidenschaftlichen Volke entzündet worden. D'Harcourt, der Eigenhämmer des dritten Pariser Konzerthaus, lies den Lammhäuser unverkürzt aufführen, bis er seinen triumphierenden Einzug in die große Welt hielt, wo er steht an der Seite Lohengrins und der

Familienverhältnisse betrifft, vollständig Herz und Ohr freilich aus ganz anderen Gründen als die Landbevölkerung. Darin aber sind beide Kreise einig, daß sie an ihren Töchtern die Lebenskraft der Frauenbewegung nicht erproben wollen.

Die Ursachen dieses Widerstandes liegen tief. Auf dem platten Lande ist es das felsenfest gewurzelte Festhalten am Hergebrachten, die Scheu vor allem Unbekanntem und der innige Familienstolz, der kein Altes das Hauses hinaus in fremde Verhältnisse, ins feindliche Leben, hofen möchte, sondern lieber in Gemeinshaft darbt, als etwas Zweifelhaftes nützig wagt. Bei der vornehmen Welt, der sogenannten guten Gesellschaft, ist es das Vorurtheil, das unverrückbar sich jedem Fortschritt und jeder Erkenntniß entgegenstemmt. Der enge Kreis des Schilichs umschließt die Tochter der höheren Stände gleich den Armen der eisernen Jungfrau und benimmt ihr den Lebenssohem. Alles, was die erwachsene Tochter aus der ängstlich behüteten Inselfähigkeit heranstreten läßt, ist unpassend. Alles, was noch Erwerb aussieht, unmaßlich. Der aristokratische Sinn hat das Decorum zum Höhen erhoben und betet am Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch ebenso gläubend zu ihm, wie der arme Heide zu seinem Fetisch.

Diese verkehrte Erziehungsweise so vieler Familien läßt unzählige gute Eigenschaften und Fähigkeiten ihrer Töchter verkümmern, ihr Streben und ihre Hoffnungen einschlummern, ihre herrlichen Kräfte brach liegen. Die soziale Arbeit, die Männerhände nicht allein bewältigen können, wächst ins Unermessliche, während unsere Töchter die Hände in den Schooß legen. Könnte eine staatliche Einrichtung getroffen werden, welche jedes erwachsene, gesunde, junge Mädchen verpflichtete, gleich unseren Söhnen, mit derselben Treue wie diese, ein Jahr lang freiwillig dem Staat oder der menschlichen Gesellschaft zu dienen, welche Summe von Glend würde damit aus der Welt geschafft werden! Und wahrlich nicht nur die Noth läme dabei in Betracht, die an Armen und Glenden gelindert würde, nein noch viel mehr die innere Noth in der eigenen Familie mit unbeschäftigten, unbefriedigten und darum kranken, schwer zu behandelnden und schwer zu ertragenden erwachsenen Töchtern.

Dem Wunsche, die brachliegenden Kräfte unserer unbeschäftigten, beruflosen jungen Töchter mindestens ein Jahr lang in den Dienst nützbrender Arbeit zu zwingen, ist schon Hiers in der Presse Ausdruck gegeben worden. Es waren gut gemeinte Mahnungen ohne praktischen Erfolg. Erst neuerdings ist es einer Vereinigung ebler Frauen in Hannover gelungen, dem schönen Gedanken Leben zu verleihen. Von dem Grundlag ausgehend, auf Halb- und Scheinbildung und der dadurch erzeugten Unzufriedenheit der weiblichen Jugend durch Vorbereitung zu ernster

Arbeit, die mit planmäßiger Gründlichkeit betrieben werden soll, ein Ende zu machen, ist die Gründung wirtschaftlicher Frauen-Hochschulen auf dem Lande beschloffen worden, in denen Web- und Gartenbau, Gefäßelzug, Meierei und allerlei Handwerk getrieben, sowie in erster Linie der innere Haushalt systematisch erlernt wird.

Sicherlich versteht sich manches junge Mädchen lieber zu solch einem praktischen freiwilligen-Dienst als zu dem hergebrachten schematischen Pensionatsjahr, das seine Erziehung abschließen soll. Den in zweijährigem Kursus ausgebildeten Schülerinnen soll die Berechtigung und Gelegenheit zu selbstständiger Weiterarbeit geboten und zu diesem Zweck eine Reihe von Aemtern geschaffen werden.

Das neue Unternehmen plant ein neues System, das Herz und Sinn unserer Töchter weiteren Interessensphären öffnen und ihnen Thätigkeit verleihen soll, die sie geschäft macht, diesen Interessen erfolgreich zu dienen.

Eine kleine Anzahl von Schülerinnen begann, bezw. beginnt im Frühjahr und Sommer dieses Jahres ihre Studien in Cassel und Wilhelmshöhe in den Lehranstalten des dortigen Fortbildungvereins unter der mütterlichsten Leitung von Fräulein Förster, der Begründerin und Leiterin der ersten obligatorischen Haushaltungsschule in Deutschland. Bemerkenswerth ist, daß dieses neue Unternehmen nur rein praktische Berufswege öffnen will, kein Gegenstück zu den Gymnasialbestrebungen, die den Frauen die gelehrten Berufsarten zugänglich machen wollen. Während die letzteren schwere Kämpfe gegen Sitte und Herkommen, namentlich aber gegen die Antipathie der Männerwelt heraufbeschwören und sicher nur einzelnen geistig und körperlich Befähigten eine Existenz schaffen, hoffen die Begründerinnen des neuen Unternehmens auf die Zustimmung und Mithilfe aller praktischen Eltern.

Aber auch hier wird alles Streben vergeblich sein, wenn nicht die Ueberzeugung von der Nützlichkeit und Notwendigkeit dieser bahnbrechenden Bewegung in Fleisch und Blut der Familie übergeht. So lange der sprichwörtlich gewordene deutsche Familienstolz noch im engen Zusammen-schließen aller Familienangehörigen glüht und das Elternhaus mit ängstlicher Eifersucht seine Töchter, gleich den Küchlein der Heme, unter seine Flügel sammelt; so lange also Gemüthsheit die zweite Natur, und Vorurtheil, dieser alte Dämon, die Familienliebe zu einer blinden Anstaltliche Humpeln, wird die Frauenbewegung nicht auf schnelle Fortschritte rechnen dürfen. Erst wenn aus der Familie heraus der Impuls zu freierer Entwicklung der weiblichen Jugend gegeben wird, ist der Erfolg der modernen Bestrebungen für unsere Töchter gesichert.

Dennoch sind es die verheißungsvollen Strahlen der Morgenröthe, die wir in jedem neuen Unternehmen zu Gunsten unserer jungen Töchter freudig begrüßen. Möge ihr die Sonne siegreich folgen!

Walfäre regelmäßig auf dem wenig abwechslungsreichen Spielplan wiederkehrt. Ja, man kann getrost behaupten, daß Wagner die große Oper beherrschte und mit vollem Verständnis von dem vorzüglichsten Orchester interpretierte. Sänger und Sängerrinnen lassen allerdings noch viel zu wünschen übrig, was bei der Walfäre am schroffsten hervortritt. Für alle jenseitigen Neugierigen ist Wagners maßgebend gewesen, und diese unbedeutende Opern zeigen sich uns in gänzlich deutschem Gewande. Die Darsteller aber sind durchaus Franzosen geblieben und ihnen wäre eine gute Bayreuther Schulung unbedingt zur Verfügrung dieser herrlichen Sagenepischen nöthig.

Seit einigen Jahren pligern die gebildeten Franzosen scharenweise nach Bayreuth, und ob sie als Gläubige oder Ungläubige ausgingen, nach ihrer Mitleide schweben sie auf des Meisters Worte. Auch haben sie ihm nicht ungekräft geopfert, und mit Schrecken gelangt man jetzt zur Einsicht, daß dies gewaltige Genie Alles, was ihm nahe tritt, erdrückt und zu Nichts macht. Ein Blick auf die lyrischen Opern Französischer Komponisten genowen, die seit den Auf-sührungen des „Lohengrin“ mit diesen in Wettkampf treten, zeigt uns, daß die meisten derselben nur ein Eintagsfliegen-Dasein geführt haben. Die Kritiker legen eine übertriebene Betrachtung gegen alle Werte an den Tag, die nicht ihr ausgeprägtes Keimotiv befaßen. Nur Waffeneit und Saint-Saens haben sich selbstverständlich erhalten können. Schon Meyer hat sich — auch in der Wahl seiner Stoffe — mehr als nöthig von Wagner beeinflussen lassen, denn sein „Eigurd“ folgt genau der Handlung der „Götter-dämmerung“.

Zunächst waren es die Schriftsteller, die auf den Meister aufmerksam machten. Der erste, welcher Wagner, da dieser noch unbekannt und in Armut in Paris lebte, Gerechtigkeit widerfahren ließ, war der geniale Dichter Charles Baudelaire in seinen interessanten Aufsätzen: „Curiosités esthétiques“ und „L'Art romantique“. Seine Stimme aber verhallte ungehört. Später lesen wir die mehr als einem hervorragenden Musikkritiker: Richard Wagner ist ein kraftvoller Geist, der leiber auf Abwege geriet, und wenn er je zu Einstuß gelangen sollte — was fast ein Ding der Un-

möglichkeit ist, so würde dies den Tod der dramatischen Musik bedeuten.

Catulle Mendès, ein eifriger Besucher von Bayreuth zu Lebzeiten des Meisters, verkehrte zuerst den Musiker und Dichter in seinem Buche „Richard Wagner“. Er eröffnete die Schaar jener begeisterten Wagnerverehrer, die nun begannen, sich mit vollem Ernste in dessen Schöpfungen zu vertiefen, und die auch die Keros Wagnervereine gründeten. Wir greifen nur die einflussreichsten heraus und zwar: Schürd, der die Studie „Richard Wagner, son oeuvre et son idee“ veröffentlichte; Nonffard mit der Biographie: „Richard Wagner d'après lui-même“; Alfred Ernst, Verfasser von „R. W. et le drame contemporain“ und eifriger Uebersetzer der Dichtungen des Meisters, endlich Ebonard Hippman mit „Parsifal et l'opéra Wagnerien“. Der Belgier Kufferath hat den Franzosen vorwiegend die Quellen erschlossen, aus denen Wagner schöpft. Seine gründlichen Analysen der großen Musikdramen sind höchst beachtenswerth. Schließlich giebt es noch einen „Wagner en caricatures“ von dem bedeutenden Schriftsteller Grand-Carteret, und der Meister darf sich rühmen, den in Paris lebenden, deutsch-feindlichen Polen Theodore de Wyzewa für sich gewonnen zu haben.

Je weiter man aber an der Hand dieser bewährten Führer in das Werk Wagners eindringt, desto mehr interessirte der Mensch und seine geistige Entwicklung. Obwohl es zur Ehre mancher des Deutschen Mächtigen gefogt sei, daß sie sich mit bewunderndem Eifer durch die gewiß schwerfällig geschriebenen 10 Bände seiner gesammelten Schriften hindurchliefen (von Wagners Professuren sind nur „Kunst und Politik“, „Das Indentium in der Musik“ und „Jahnsamkeit“ in französischer Sprache erschienen), so benutzten Andere unsere trefflichen deutschen Werke von Hugo Dingel, Tappert, Haus-egger und Chamberlain und die in vorzüglicher Uebersetzung vorhandenen Briefe des Meisters. Man entdeckte einen Wagner, der in seiner inneren Entwicklung vom Ideal-Anarchismus durch alle Stadien philosophischen Denkens hindurch zum Prediger einer Ideal-Religion ohne Dogmen gelangt war, die sich in werthätiger Liebe, Mit-

507 010 531 015 021 030 242830 038 256 427 606 681 695 700 717 723 der Vertriebe, welche. Dem diazium. (15) Verordnungsblatt in Nürnberg.

Wiesbaden. Residenz - Theater.

Eröffnung der Saison:
Dienstag, den 1. Sept. 1896.

Abonnements-Billets sind unter nachstehenden Bedingungen vom 15. Aug. huj. ab während der ganzen Saison im Theater-Bureau zu haben. F 342

Abonnements-Preise:

I. Rang-Loge	à Dtzd.	36.— Mk.
	50 Stück	142.— "
I. Sperrnitz	à Dtzd.	24.— "
	50 Stück	87.50 "
II. Sperrnitz	à Dtzd.	18.— "
	50 Stück	85.— "
Balkon (numerirt)	à Dtzd.	9.— "
	50 Stück	32.50 "

Die Direction.

Dr. phil. H. Rauch.

Reine Moselweine.

Beste Bezugsquelle.

Vorzügliche Qualität, directer Versandt aus dem Keller des Weinbergbesitzers. Auch in kl. Quantum zu haben. Wegen Proben u. s. w. bitte zu wenden an F 993

F. Kenl, Goethestrasse 22.

Günstige Gelegenheit!

Wegen gänzlicher Räumung meiner Kellereien und Verlegung derselben nach Nicolaisstr. 23 verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, einen vorzüglichen

1894er Moselwein

à 50 Pf. ohne Glas,

sowie meine sämtlichen Flaschenweine, zum großen Theil über, zu ermäßigten Preisen. Probe-Flaschen, sowie Probekübel im Glas stehen gerne zu Diensten. 10235

Rudolf Herber, Dranienstr. 11.

Hand- u. Reisefoffer

empfehlen 10255

F. Lammert,
Sattler.

Neuanfertigen wie Reparatur wird bestend besorgt.

Die ersten neuen Bismardharinge

eingetroffen bei 10055

J. M. Roth Nachf., Al. Burgstr. 1, und W. Pflieg, Herrngartenstr. 7.

Vegetabilischer Haar-Spiritus

von A. Phildius, Hofheim a. Taunus.

Prämirt Berlin 1896 mit der silbernen Medaille und Diplom!



Dr. Otto Kayser, Vorstand der Kaiserlich-Königlichen Pharmazie in Wiesbaden, Dornrind 1895.

Der Alleinverkauf dieses, in mehreren grösseren Städten eingeführten, sich einer besonderen Beliebtheit erfreuenden Toilettenmittels, ist mir für Wiesbaden übertragen worden und in meiner von Herrn L. Henninger geführten Colonialwaaren-, Drogen- und Farbenhandlung, Friedrichstrasse 11, zu dem verhältnissmässig niedrigen Preise von 60 Pf. per Fl. zu haben. 9014

Hochachtungsvoll

J. Ulrich.

M. Bentz, WIESBADEN. Gegr. 1893.

Oberhemden nach Maass, garantiert guter Sitz. 9367

empfehlen billigst M. Bentz, 2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Unentgeltlich

Kännen in der Sonnenbergstr. 30-40 Karren Kies, vorzügliches Deckmaterial für Gartenwege, abgeliefert werden. Näheres bei G. Schreob, Gärtner, Nerostr. 10.

„Zum Taunus.“ Bierstadt.

Morgen Mittwoch: **Großes Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet W. Gossmann.

Pfeffermünz M. 1.00
Doppelkummel „ 0.90
Berliner Getreidekummel „ 1.40

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität

August Poths,
Liqueurfabrik, gegr. 1861, 9063
Friedrichstrasse 35, Comptor im Hof.

Cossmann's gebr. Java-Kaffee, vorzögl. in Kraft, Aroma u. Reingehalt, soeben frisch eingetroffen.
Pet. Quint, am Markt.

Butter.

Allerfeinste Centrifugen-Zafelbutter, absolut frisch, p. Pfd. Mt. 1.15.
Prima Molkerei-Sührabutter „ 1.05.
Lebensmittel-Consumtokal,
Schwalbacherstr. 45a, Gehaus Nischelsberg.
Prima Schinken per Pfd. 70 Pf. frisch eingetroffen. F. Müller, Nerostr. 25, 10257

Neue holl. Vollenharinge

St. 3 Pf., Dhd. 35 Pf. 10262
J. Schaab, Grabenstr. 3 u. Röderstr. 19.
Sämmtl. Colonialwaaren zu gleich billigen Preisen.

Neue Haringe

per Stück 3 Pf., große per Stück 5 Pf. bei 10259
Carl Ziss, 30. Grabenstr. 30.

Drucksachen aller Art

liefern schnell und billig 9577
Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.
Serren-Zigaretten und Hefen 2.50 Mt.
Tamen 1.80
Frankenstr. 10, Part. 9677

Zur Nachricht.

Meines werthen Freundes, Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich meine Wohnung verlegt habe und bitte Pötelungen und Aufträge an meinen Bruder **Jean Kretzer, Albrechtstr. 4,** gelangen zu lassen. Derselbe ist auch außer mir nur berechtigt, Gelder für mich in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Achtungsvoll
Julius Kretzer, Tapezrer.

Von der Reise zurück.

Dr. Böttcher,

Bärenstrasse 3.
Sprechst.: 9-11 Vorm.
3-4 1/2 Nachm.

Mein Garoussel u. Schießhalle Unter den Eichen

Reparaturen, sowie Renovationen sämtlicher Reifertartikel gut und billig bei 9927
L. Harbo, Sattler, Schillerplatz 1.

Deckfarben — Lacke — Stahlspäne — Parquetbodenwische — Leim — Glaspapier
p. Pfd. u. 30 Pf. an, 60 Pf., 30 Pf., 80 Pf., 40 Pf., 3 Pf., 1000 Mt. 1.80
unter Garantie prima Waare bei 10056
Carl Ziss, Engrospreis-Geschäft, 30. Grabenstr. 30, vis-à-vis der normen Quelle.

Kohlen u. Coks,

Briketts, Brennholz etc.

Um mit den Restbeständen unserer farbigen Flaschen- und Einwickel-Papiere zu räumen, geben wir dieselben von 500 Bogen ab zu Einkaufspreisen, bei Ballen-Abnahme, à 4800 Bogen, unter Einkaufspreisen ab.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27.

Fahnen, Flaggen, Wimpel

zu bevorstehenden Festlichkeiten in bekannt vorzüglicher Qualität, kauf- und leihweise.

Wiesbadener Fahnenfabrik und Feuerwerkerei
Aha & Heidecker,
Kirchgasse 19. Kirchgasse 19
Einzige Fahnenfabrik am Platze.

Wir empfehlen das Möbel u. Bettenlager Louiscstr. 24. 9124
Grup. mein Möbel u. Bettenlager, Reibhdtstr. 46. 10020

Leipziger Neuesten Nachrichten

mit dem volkswirtschaftlichen Theile und der Gratis-Beilage:
Blätter für Belehrung und Unterhaltung (Montags-Beilage).

Abonnementspreis vierteljährlich Mt. 1.95 incl. 40 Pf. Postgebühren.

Hofzeitungsantrag No. 4149.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind mit über 36,000 Abonnenten, seit 1. Januar 1895 ein Zuwachs von 9000 Abonnenten, die in Leipzig verbreitete Zeitung und werden wegen ihrer gut orientirten Leitartikel u. wegen ihres reichhaltigen politischen Theiles Mitarbeiter an allen größeren Blättern Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.

Zahlreiche eigene Zeichnungen, sorgfältig ausgewählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und Musik-Kritiken, täglicher Courszettel der Leipziger und Berliner Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterien machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth für Jedermann.

Für Insertionen aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit

36,000 Abonnenten die in Leipzig verbreitetste Zeitung sind, als wirksamstes Inseritionsorgan zu empfehlen.

Probenummern u. Kostenaufträge für Inserate nehmen durch die Expedition, Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franco zur Verfügung.

Mantel- u. Schürzenmacher

Monrad Meyer wohnt Schumannstr. 18, 2 Et. 10222
Schüler finden Pension
in der Nähe der Ringkirche. Wdr. in erst. in Taub. Verlag. 6142

Ein tücht. Tapeziergeschäft sucht Bräuterei Adlerstr. 5 Friedrichstr. 8, 2 Et., schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern an einen Herrn auf dauernd zu vermiethen.

Friedrichstr. 47 schöne Wohnung. 4 große Zimmer und Küche, zu verm. 500 Mt. Rd. Kirchgasse 32, Schulbladen. 5813
Wagenhecherstr. 2 (Nerothol) schön möbl. geräum. 2-Zimmer (freie Lage) a. ein. 5. zu verm. 6800
Ein hübsch möbl. Zimmer zu vermiethen. Römerberg 25, 2 Et.
Ein reinl. Arb. erh. billig Kost u. Logis Hermannstr. 22, 611

Mieth-Verträge

Verlag, Langgasse 27.
Neell.

Welche ältere Dame, die nicht gerade auf pecuniären Vortheil zu sehen braucht, wäre geneigt, mit einem älteren Herrn in des 50er Jahren, der zwar kein hinlänglichdes Auskommen hat, aber des Alleinlebens müde ist, in Bräuterei bei. Häßliche Beschäftigung zu treten, wenn auch vorerst noch anonym. Briefe wolle man u. Schiffe N. 2490 an Haasenstaedt & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., gelangen lassen. F 484

Nur allerbeste Qualitäten. Prompteste Lieferung
Kohlen-Kontor Neiss, Tannusstr. 19.
Köln 1893: „Gold. Medaille“ f. Hausbrandmaterial

